



E i n l a d u n g

zu der

den 12ten October zu haltenden

ö f f e n t l i c h e n P r ü f u n g

der

s ä m m t l i c h e n K l a s s e n

des

G y m n a s i u m s z u B r o m b e r g ,

von

M ü l l e r ,

Director.

---

Bromberg 1829.

Gedruckt bei Andreas Friedrich Gruenauer.



# Aphoristische Betrachtungen

über

das Verhältniß der Philosophie und Mathematik,

von

August Arnold.

---

Als Programm

des

Königlichen Gymnasiums zu Bromberg.

1829.



---

## Aphoristische Betrachtungen über das Verhältniß der Philosophie und Mathematik, von August Arnold.

---

### Inhalt.

- §. 1. Vorwort. — §. 2. Verhältniß der Philosophie und Mathematik. — I. Philosophie als Grundlage der Mathematik betrachtet. — §. 3. Die Philosophie die belebende Seele alles Wissens überhaupt. — §. 4. Nähere Angabe ihres Wesens und ihrer Theile. — §. 5. Niedere Philosophie, und ihre Elemente und Zusammensetzungen. — §. 6. Die Mathematik und ihre Elemente und Zusammensetzungen. — §. 7. Falsch entlehnte Prinzipie in den Wissenschaften. — §. 8. Falsch entlehnte Methoden. — Mathematische Methode in der Philosophie. — §. 9. Zu gestattende Anwendung der Mathematik in der Philosophie. — Erklärung der Stelle in Platons Menon S. 86 u. 87. — §. 10. II. Anwendung der Philosophie auf die Mathematik. — Beispiel einer wissenschaftlichen Anordnung der niedern Mathematik in zwei Tabellen. — §. 11. III. Weiterer und erspriesslicher Gebrauch der Anordnung der formellen Logik; als Beispiel ihre Anwendung in Platons Sophisten.

### §. 1.

Der enge Raum, welcher Schriften dieser Art nur vergönnt wird, gestattet keine vollständige und erschöpfende Darstellung eines bedeutenderen wissenschaftlichen Gegenstandes; es wird daher, wenn die Wahl auf einen solchen fällt, die Nachsicht in Anspruch genommen werden dürfen, sobald nur Andeutungen, statt der erwarteten umfassenderen Entwicklungen sich vorfinden, oder auch wieder beiläufige, episodische Ausführungen, von unverhältnißmäßiger Länge, da eintreten, wo sie eigentlich nicht ihren Platz haben sollten. Daß in dem Nachstehenden solches nun statt finden werde, sollte schon die Ueberschrift andeuten, und gegenwärtiges Vorwort übernimmt es, mit Bestimmtheit es anzukündigen, ohne den überdies beschränkten Raum, durch weitere Entschuldigungen oder Rechtfertigungen über solches Verfahren, noch mehr beengen zu wollen.

## §. 2.

Der innere, tiefe Zusammenhang alles Wissens, wie er dem schärferen Blicke sich offenbart, oder die lebendige (organische) Einheit und Wechselwirkung in welcher jedes Glied des großen Ganzen mit dem andern, wie entfernt und wie getrennt es auch von den übrigen äußerlich und einer bloß oberflächlichen Auffassung erscheinen mag, dennoch innerlich erkannt wird; haben öfters verleitet ein zu enges Verhältniß der einzelnen Glieder und eine Umkehrung in dem Bedingtheitsein des einen durch das andere anzunehmen. Ein solches Zuweitgehen und Verwechseln der Verhältnisse ist auch oft in Bezug auf die Mathematik und die Philosophie eingetreten, nämlich so, daß man von der Mathematik zu viel für die Philosophie zu gewinnen vermeint und diese durch jene zu begründen versucht hat, während das Umgekehrte wohl nicht hinlänglich versucht worden, d. h. die Philosophie der Mathematik mehr und besser zur Grundlage und Bildnerin herbeizurufen.

## §. 3.

Wie die Nervenfasern von den Centraltheilen aus, nach allen Richtungen hin, in jegliches Glied und Gefäß hinlaufend, allen sich als das Prinzip des Lebens, der Bewegung und des Seins überhaupt erweisen und wieder überall unter sich in Verbindung stehen; eben so bedingt die Philosophie das Sein und die Bewegung der lebendigen gegliederten (organischen) Einheit alles Wissens, und ist es, was den Zusammenhang unter allen Theilen begründet. Weiter läßt sich dieser Vergleich noch fortsetzen, indem die höhere Philosophie (Metaphysik oder Wissenschaftslehre, speculative Logik u. s. w. benannt) dem großen Gehirn; die niedere \*) (Seelenlehre oder Anthropologie; Denklehre oder Logik; und Sprachwissenschaft) dem kleinen Gehirn und die angewandte (practische) Philosophie dem Rückenmarke gegenüber zu stellen wäre. Noch ferner aber mögen wir diesen Vergleich nicht verfolgen, sondern lieber zu unmittelbaren Andeutungen über die Verhältnisse dieser einzelnen Theile unter sich übergehen.

## §. 4.

Die Philosophie ist als Wissenschaft, und subjectiv genommen, das bewußte und einheitliche Denken; objectiv aber: 1) negativ: das Hinausgehen über die Erscheinung, als ein Wahrnehmbares, Aeußeres und als ein Gesondertes, Vereinzelttes, an und für sich Seiendes, und 2) positiv: das Erkennen des Innern, das Wesen so wie die lebendige Gliederung und

\*) Ueber diese Eintheilung, so wie über die weitere Gliederung, muß ich mich berufen auf mein eben erschienenenes Buch: „die höhern Unterrichtsanstalten nach den Anforderungen der Gegenwart. Berlin, 1829.“ — §. 12. — wo auch für das Folgende Ergänzungen sich finden.

Wechselwirkung aller Dinge und das Zurückführen bis zu ihrem gemeinschaftlichen Ausgangs- und Einheitspunkt.

Es ist demnach I. ihr nächstes, niederes Thun: a) die Dinge zu zergliedern (in Merkmale zu zerlegen), b) sie sodann zu ordnen und c) in eine äußere Einheit und Verbindung zu bringen — (die Reflexions-Philosophie zum Abstract-Allgemeinen hinstrebend) — und

II. durch das reine Denken (dessen Wesen und Möglichkeit an und für sich, auch wieder eine Hauptfrage dieser Wissenschaft ist) von dem Nicht-Daseinlichen, von dem Sein an sich, den Urbegriffen beginnend, hinabzusteigen, ohne Hilfe alles Anschaulichen, bis zu diesem und dessen Wesen, Seele, so wie die innern Verbindungen und Gliederungen zu erkennen. (Die speculative Philosophie, die im wahrhaft Allgemeinen sich bewegt, wo jedes Besondere nicht bloß als Merkmal das Allgemeine in sich hat, sondern dieses als das eigentliche Lebensprinzip, als die Seele, als das bedingende und gestaltende Wesen desselben hervortritt und mit ihm eins ist.)

Dieses höhere Geschäft des Denkens (Metaphysik; Speculation; inneres Schauen) hat zunächst nur im Allgemeinen das Sein und die ersten Grundtypen oder Grundformen desselben, bei seinem Uebergange zum Anderen (oder Nichtsein, Dasein) zum Gegenstande. Dann spaltet sich diese Wurzel für das weitere Nachdenken in die zwei Theile: a) in den göttlichen oder den Urgeist, Schöpfer; und b) den Geist des Irdischen (Seele, Wesen), der Welt, das Geschaffene, welches ferner in die Natur und die Menschenwelt sich sonderet. In weiter hinabgeführten Spaltungen und Ableitungen ergiebt sich folgende leicht übersichtbare Reihe:

- 1) Als speculative Wissenschaften entstehen hieraus . . . a) Theologie, b) Cosmologie, c) Psychologie.
- 2) In der Entfaltung der Erscheinungswelt durch die Beobachtung und Reflexion a) niedere Philosophie, b) Naturwissenschaften, c) Geschichte.
- 3) Mit besondern Beziehungen auf das Äußere und durch Combination . . . . a) Kirchenlehre, b) Heilkunde, c) Staatswissenschaften.

#### S. 5.

Die niedere Philosophie hat nun weiter ihre zwei Theile: 1) als sogenannte theoretische und 2) als practische Philosophie, wovon wir in jener weiter drei Glieder erblicken: 1) Seelenlehre (Anthropologie), 2) Denklehre (formale Logik) und 3) allgemeine Sprachwissenschaft. Alle haben dieses nun mit einander gemein, daß sie eine belebende, sie gestaltende Seele in sich tragen, die a) aus gewissen Urbestandtheilen (Elementen) dann b) Zusammen-

setzungen bildet. Die Metaphysik enthält als eine ihrer schwierigsten und streitigsten Lehren, die, über ihre Urbestandtheile und deren Verbindungen; in den drei Theilen der niedern Philosophie werden sie auf folgende Art benannt:

In der Anthropologie	sind	a) Vorstellungen	und	b) Denken, Handeln.
= = Logik	=	a) Begriffe	=	b) Urtheile (Schlüsse).
= = Sprachwissenschaft	=	a) Wörter	=	b) Sätze (Perioden).

### S. 6.

Die Mathematik, welche in das Gebiet der Naturwissenschaften gehört, ist in ihren reinen allgemeinen Theilen eine Abstraction vom Wirklichen, in den zwei Beziehungen der Zahl und des Räumlichen. Ihre ursprünglichen und allgemeinen Verhältnisse, so wie ihre Gesetze, entlehnt sie aus der allgemeinen Logik, und sie bietet eben so wie jene, ihre Urbestandtheile und deren Zusammensetzung dar. In der Zahlenlehre (Arithmetik) ist a) die Eins und b) die Hinzufügung (Addition und deren Entgegengesetztes: die Subtraction); in der Raumverhältnislehre (Geometrie) ist a) die Richtung (Linie; der Punkt ist nichts für sich, nichts Wirkliches, er ist bloß die Begrenzung jener) und b) die Verbindung der einzelnen Richtungen und die daraus erwachsenden Verhältnisse. Sie entspringt aus der Anschauung, und wenn sie in ihrer weiteren Entwicklung auch zu den höheren Regionen sich erhebt, an ihren Gesetzen Theil nimmt, so strebt sie doch auch zur Erde immer wieder zurück und verläßt sie auf ihrem Wege nicht leicht vollständig.

### S. 7.

Da die Wurzel in allen einzelnen irdischen Erscheinungen und in allen Wissenschaften dieselbe ist, so ergiebt sich als Aufgabe für das denkende Bearbeiten derselben, daß gesondert werde, was allen das Gemeinsame von dem, was als Eigenthümliches, jeder Reihe besonders zufällt. Hier geschieht es aber leicht, daß sehr lebendiger, wissenschaftlicher Witz die Aehnlichkeit zu weit treibt, und in zwei Wissenschaften die Gesetze der einen, als die bereits bekannten, auch der andern unterschiebt, wie wenn z. B. den mathematischen Wissenschaften Eigenthümliches der Psychologie zur Grundlage gegeben würde. Ein anderes ist es, wenn sich zwei Reihen wirklich mit einander verbinden, wie etwa die Mathematik mehreren Theilen der Physiologie sich verschlingt, z. B. der Lehre vom Gehör, vom Gesicht u. s. w., wo so weit auch die Gesetze jener gelten müssen. Weiter rückwärts ist selbst noch die Verwechslung der Gesetze der abgeleiteten Wissenschaft mit der unwissenschaftlichen (denen der höhern Philosophie) leicht möglich, indem die niedern in den höhern mit enthalten sind, wie eben das Sein in allem Dasein. Es wird dann übersehen, daß das Abgeleitete mit noch weitern Merkmalen ver-

sehen ist, welche nicht berücksichtigend man es für das Ursprüngliche nimmt, wie z. B. die Zahlen-Eins und die philosophische, die absolute Einheit im pythagoräischen Systeme. Es ist jedoch kein sicheres und allgemeines Mittel anzugeben, wodurch der hier leicht beschleichende Irrthum vermieden werden könnte; innerlich ist es nur zu bewirken durch die Auffassung der bezogenen Wissenschaften in ihrer ganzen Gliederung und Einheit; äußerlich aber ist er erst in der weitem Ableitung und den endlichen Anwendungen auf das Daseinliche zu erkennen an den sinnlich, offen und entschieden hervortretenden Widersprüchen und Unwahrheiten.

### §. 8.

Nicht allein hat sich aber das Denken zu bewahren vor der Verwechslung der Grundlage (Prinzip) der Wissenschaften, d. i. daß es der einen nicht die Grundgesetze einer andern als Basis unterlegt; sondern auch in der weiteren Methode der Bearbeitung ist ein solches leicht gefährlich. So in Beziehung auf Philosophie und Mathematik, wo öfters die, der letzten eigenthümliche, aus ihrer Natur hervorgehende Behandlungsweise ihres Stoffes unangemessen auf die Philosophie angewandt worden. Wir verstehen aber nicht unter mathematischer Methode ein äußeres wenig bedeutendes, zum Theil in der Mathematik selbst nicht nöthiges Thun, das Unterscheiden in Grundsätze, Lehrsätze, Zusätze; Forderungen, Aufgaben u. s. w.; noch auch (was nicht eben von der Mathematik erst zu entlehnen oder ihr besonders angehörig ist) die an sich sehr zweckmäßige übersichtliche und die Gliederung und den Zusammenhang zu überblicken bequemere Weise des Zerschneidens in kürzere Paragraphen, so wie des Versehens der kleineren Abschnitte mit Uberschriften, — im Gegensatz mit einem nirgends gehemmt und durchschnittenen Wortstrom, für den theils die unpassende Anwendung der äußern Einheit der Kunstwerke, oder der Gedanke eines ununterbrochenen Gedankenflusses, bestimmen, theils aber auch die Bequemlichkeit oder Unfähigkeit bunt durch einander gehende und verworrene Gedankenknäuel zu entwirren, die einzelnen Fäden aus einander zu legen, zu ordnen und gehörig zu verbinden, dazu veranlassen. Es ist vielmehr damit auch ein anderes, ein inneres Thun, zu bezeichnen, was darin besteht, daß die mathematische Constructionsweise als die einer sinnlich evidenten Wissenschaft, auch auf das reine nicht-sinnliche Denken übertragen wird und hiezu auch noch gehört, daß man mit philosophischen Begriffen und Urtheilen, wie mit arithmetischen Formeln und geometrischen Sätzen, die Rechnungen des Verstandes vollziehen will. Da die mathematischen Wissenschaften sich nur auf eine abstracte Seite der Dinge, nicht aber auf deren inneres Wesen und die mannigfachen Verhältnisse zu allem Andern beziehen; so steht es in ihnen frei, bei der Bildung und Anwendung der Formeln und Sätze, unbedingt eine Größe für die andere zu setzen, alles in einander und zu einem Endergebniß zusammenfließen zu lassen, und jedes ohne alle weitere Rücksichten, mit einem sehr leichten Akt des Subsumtions-

urtheils, ganz allgemein anzuwenden und zu Schlüssen zu verbinden. Geschieht ein Gleiches oder Ähnliches in der Philosophie, so kann das gegenüber gestellt werden dem Gebrauche der Sprüchwörter — der allgemeinen Begriffe des niedern, unvermittelten Denkens, der Volkswisheit — die vielfache Ansicht fordern und Nebenbestimmungen empfangen müssen, wenn sie nicht falsch angewandt und als Albernheiten erscheinen sollen. Man könnte annehmen, daß Cervantes in seinem Sancho Pansa die hochtrabende, hohle Schulweisheit in ihren Drakelsprüchen durch dessen Sprüchwörterweisheit verspotten wollen.

### S. 9.

Hingegen ist da nichts einzuwenden, wenn man sich in der Philosophie der Mathematik in Verhältnissen, wo beide übereinkommen, zur Verdeutlichung und um Etwas näher zu rücken, bedient. Die Mathematik, als ein an das Anschauliche Gebundenes, dadurch Vermitteltes, und so auch seiner ganzen Gliederung nach leichter Begreifliches, ist ganz dazu geeignet neben das Gleiche in Dingen aus dem schwereren Gebiete der Philosophie, oder des unmittelbaren reinen Denkens, gestellt zu werden und zu dessen Einsicht zu verhelfen oder sie wenigstens einzuleiten, vorzubereiten. Besonders wird dieses in der niedern Philosophie glücklich angewendet werden, wie z. B. in der Logik die Arten der Schlüsse sehr wohl nach Weise der Geometrie an Figuren veranschaulicht werden mögen. Aber auch in andern, und in höhern Theilen der Wissenschaft, mag solches in mannigfachen Beziehungen und Anwendungen gestattet sein. Als Beispiel hiefür wähle ich die bekannte schwierige Stelle im Menon S. 86 und 87 (Ausg. d. Stephan.) und verbinde damit den Versuch sie nach meiner Ansicht zu erklären. Es ist möglich, daß sie auch schon auf diese Weise von Andern gedeutet worden, ich kenne aber nur, was in den Anmerkungen zu Schleiermachers Uebersetzung enthalten ist; auch kann es sein, daß, unter dem mir nicht Bekannten, sich richtigere Auslegungen finden, als die meine, aber ich halte diese wenigstens der Prüfung nicht unwürdig. — Es kommt bei der Lösung darauf an, nach den wenigen und dunkeln Andeutungen, einen mathematischen Satz aufzufinden, der sowohl der Sache, als den Worten, entspricht. Jenes ist leichter als dieses. Hier mag mit den Worten begonnen werden, denen eine Uebersetzung und Erklärung beigegeben und an früher abgehandeltes — vermitteltst der zur Verständigung desselben gezeichneten Figur, die hier weiter benutzt wird — noch zu knüpfen und damit in Verbindung zu bringen ist. Als Einleitung diene die Erinnerung an jenes Frühere und dann kommen wir auf die fragliche Stelle selbst.

Es wurde (S. 82) — zu dem Zwecke, darzuthun, daß nicht eigentlich beim Lehren in Jemand etwas hinein getragen, sondern nur das in ihm Liegende entwickelt, geweckt werde — ausgegangen von einer zwei Fuß langen Seite eines Quadrats (AB in Fig. 1.); dann wurde

wurde diese verdoppelt ( $AD = 2AB$ ) und es entstanden 4 gleiche Quadrate (1. 2. 3. 4.), deren Diagonalen ( $BC = x.$ ) ein doppelt so großes Quadrat bildeten, als das erste, von dem eben die Seite  $AB$  gegeben, von ihr ausgegangen und das übrige erzeugt (construirt), hinzugefügt worden war.

Das Gespräch war aber jetzt zu einem andern Gedanken übergegangen: Ob die Tugend lehrbar? Dies zu beantworten, ohne vorher zu wissen, was die Tugend sei? erschien als ein unangemessenes Thun; jedoch sollte es dennoch geschehen, so könnte es nur durch eine Voraussetzung (Vermittelung oder Bedingung) möglich gemacht werden. Um auf dieses schwierige Unternehmen vorzubereiten, wird an dem Leichtern, dem Anschaulichen, nämlich an einer geometrischen Aufgabe, gezeigt, wie es mit jener Voraussetzung (Vermittelung) gemeint sei, wie sie angewandt werden solle und wie weit die Antwort möglich werde. Die Worte Platons sind dann folgende:

(P. 86 seq.) Λίγω δὲ τὸ ἐξ ὑποθέσεως ᾧδε, ὡς περὶ οἱ γεωμέτραι πολλάκις σκοποῦνται, ἐπιδάν τις ἔρηται αὐτούς, οἷον περὶ χωρίου, εἰ οἶόντε ἐς τόνδε τὸν κύκλον τὸδε τὸ χωρίον τρίγωνον ἐνταθῆναι, ἔπειτα ἂν τις, ὅτι οὐκ οἶδα εἰ ἐστὶ τοῦτο τοιοῦτον, ἀλλ' ὡς περὶ μὲν τινα ὑπόθεσιν προύργου οἶμαι ἔχειν πρὸς τὸ πρῶγμα τοιάνδε· εἰ μὲν ἐστὶ τοῦτο τὸ χωρίον τοιοῦτον, οἷον παρὰ τὴν δοθεῖσαν αὐτοῦ γραμμὴν παρατείναντα ἐλλείπειν τοιοῦτον χωρίον οἷον ἂν

Sich bezeichne mit dem: „von einer Voraussetzung aus,“ dasjenige, was die Geometer öfters im Auge haben, wenn sie jemand etwa wegen eines Flächenraumes fragt: ob wohl in diesen Kreis <sup>1)</sup> der dreiseitige Flächenraum <sup>2)</sup> hineinzubringen sei? — Es würde dann ein Geometer antworten: ich weiß nicht, ob dieser ein solcher ist, aber als eine Voraussetzung glaube ich der Sache angemessen das aufstellen zu können: Wenn dieser Flächenraum <sup>3)</sup> ein solcher ist, daß der, um die (an der) gegebene <sup>4)</sup> Linie ( $AB$  Fig. 1.) gezogene Kreis ( $\gamma$  Fig. 1.) eben so viel des Flächenraumes ermangelt, als eben dieser gezogene Kreis ( $\gamma$ ) selbst befrägt <sup>5)</sup>, so wird

1) den Plato zugleich zeichnet und der hier in Fig. 2. als der Kreis  $X$  oder  $abc$  sich zeigt. — 2) dabei hinweisend auf die vorbergehende Figur  $ABC$ . (in Fig. 1.). — 3) der Kreis  $X$ . Hier zeigt Plato auf eine der Figuren hin; aus dem Folgenden aber geht hervor, daß er den Kreis  $X$ , den eben gezeichneten (τοῦτο) meint. — 4) Welches ist die gegebene (δοθεῖσα) Linie? Hier ist keine gegeben; wohl aber früher, in dem Vorbergehenden, wo die zweifüßige Linie angenommen, gegeben war ( $AB$ ), aus der das Uebrige entwickelt und die Hypotenuse ( $BC$ ) gefunden wurde, als die Seite des doppelt so großen Quadrats. — 5) d. i. daß der Kreis  $\gamma$  halb so groß ist, als der

αὐτὸ τὸ παρατεταμένον ἦ, ἄλλο τι συμβαίνει μοι dieses statt finden, dünkt mich, und wieder  
δοκί, καὶ ἄλλο αὖ, εἰ ἀδύνατόν ἐστι ταῦτα παθεῖν. etwas anderes, wenn solches sich nicht zutra-  
gen will.

Bekannt ist nun, daß nach dieser Voraussetzung, CBA in X hinein passen muß, und daß der noch einmal so große Kreis, dadurch zu finden sei, daß entweder Radius oder Diameter rechtwinklig zusammengesetzt und die Hypotenuse gezogen werde, welche dort den Radius, hier den Diameter des geforderten Kreises giebt. Dieses ist aber alles hier der Fall: AB und AC sind rechtwinklig; BC ist die Hypotenuse und der Diameter des doppelt so großen Kreises, welcher — hier  $y$  — um AB als Diameter gezogen würde.

Dieses soll nun das in einer andern Region belegene Aehnliche von dem philosophischen Satze sein: Die Tugend ist lehrbar; wo man ihn, ohne weiteres von der Tugend selbst zu wissen (also ohne an diese das Maß anzulegen), auch nicht beantworten kann, sondern nur unter einer Voraussetzung, die wir hier auch Vermittelung nennen können. Dieses ist: „Tugend ist Erkenntniß;“ dem in jener mathematischen Frage entspricht:

„Der gezogene Kreis X ist doppelt so groß, als der um die gegebene Linie AB gedachte, d. i. als  $y$ ; oder kürzer: der Kreis X ist gleich  $2y$ .“

Stellt man nun beide als categorische Schlüsse zusammen, so würden sie folgendermaßen auszudrücken sein:

M	P	M	P
Erkenntniß ist lehrbar;		In einen Kreis = $2y$ paßt $\triangle ABC$	
S	M	S	M
Tugend ist Erkenntniß.		der Kreis X ist gleich $2y$	
S		P	
S	P	S	P

Also ist Tugend auch lehrbar. Also in den Kreis X paßt  $\triangle ABC$ .

Beide nun, in hypothetische Sätze verwandelt, ergeben die Urtheile:

- |  |   |   |
|--|---|---|
| S  | M | P |
| 1) „Wenn die Tugend Erkenntniß ist, so ist sie lehrbar;“ und:  |   |   |
| S  | M | P |
| 2) „Wenn der Kreis X doppelt so groß ist als $y$ (oder = $2y$ ), so paßt $\triangle ABC$ in ihn hinein.“ |   |   |

Kreis X, oder  $2y = X$ , oder daß dem Kreise  $y$  eben so viel an Flächenraum — Inhalt — fehlt, verglichen, bezogen auf jenen (X), als er selbst enthält, oder groß ist.

Die Uebereinstimmung des mathematischen und philosophischen Satzes tritt noch mehr hervor, wenn man den obigen categorischen Schluß nach der sinnlich-anschaulichen Weise der formellen Logik darstellt, und zum Theil jenes Verhältniß der Figuren des mathematischen Satzes beibehält (wie hier Fig. 3. es zeigt).

Wollte man aber vollständig jene mathematische Figur zeichnen, wie sie oben sich findet, und den einzeln Figuren entsprechend, die Begriffe hinein tragen, nach Anleitung der beiden obigen, einander gegenüber stehenden Schlüsse, so würde ein anderes, und wohl der Wahrheit angemesseneres Ergebnis hervorgehen, was die 4te Figur darstellt.

Es gehört nämlich der Satz: „die Tugend ist Erkenntniß,“ zu denen, welche zu einem solchen Ergebnis führen können, dadurch, daß man nach der Weise der Mathematik verfährt, und unbedingt das Subject für das Prädicat, und umgekehrt nimmt, oder daß der Umfang, womit der Begriff des Subjectes bezeichnet wird, ganz zusammenfällt mit dem des Prädicats (§. 8.). (So würde der obige mathematische Schluß logisch betrachtet, und durch Fig. 3. dargestellt, die beiden Kreise gleich groß gezogen und also völlig auf einander fallend, erfordern.) Es fällt aber der Begriff der Tugend nicht völlig in das Gebiet der Erkenntniß, — denn sie ist nur so weit Erkenntniß, als sie innerlich den Willen bestimmt —; der andere Theil fällt außerhalb jenes Kreises (wie in der 4ten Figur auch ganz richtig es vorliegt) und in den des Begriffes der Kraft und der Fähigkeit, d. i. wodurch der Wille, von der Erkenntniß oder Weisheit bestimmt und innerlich erzeugt, auch nach außen hin hervorkritt und wirklich wird. Aber auch diese Kraft ist lehrbar zu nennen, und somit können wir die Tugend ganz in das Gebiet der Lehrbarkeit hineinfallen lassen, nicht aber in das der Erkenntniß, und wenn jener Schluß auch in seiner Form und Conclusion richtig ist, so ist er es nicht in seiner Materie, denn was dort als Mittelbegriff erscheint, ist nicht genau und völlig ein solcher, das Subject hat eine falsche Quantität, es muß heißen: Ein Theil der Tugend ist Erkenntniß.

#### §. 10.

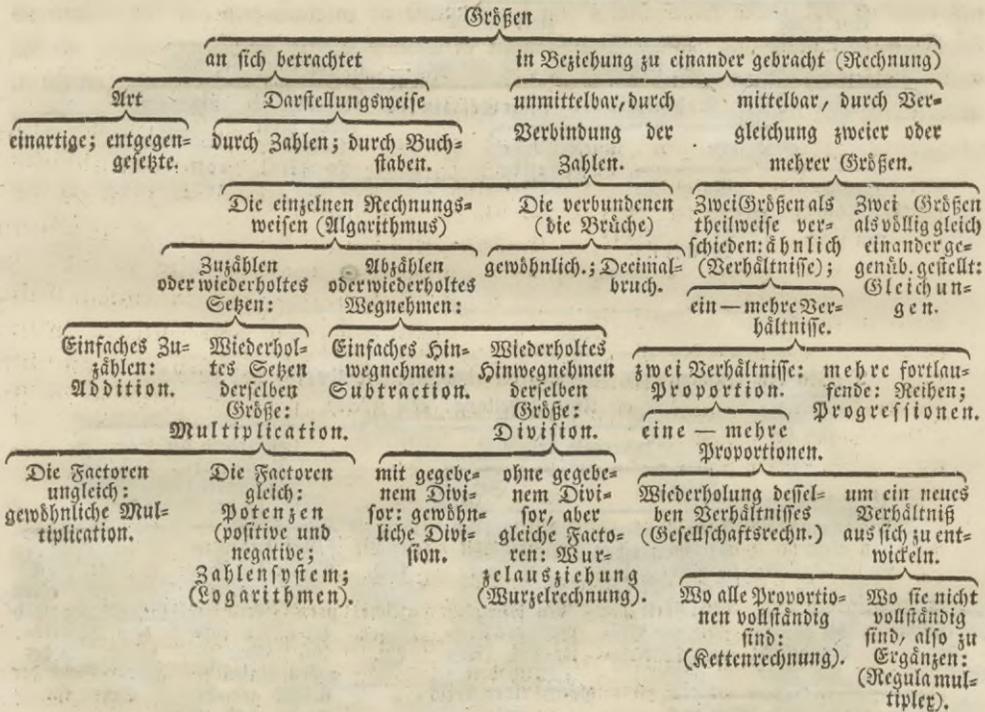
Wie die andere Hälfte der Behauptung (in §. 2.): daß die Philosophie der Mathematik mehr, als es gewöhnlich der Fall ist, Grundlage werden sollte, gemeint sei, mag hier näher bezeichnet werden, indem wir das als allgemein anerkannt übergehen, wie sie in einer wissenschaftlicher Form sowohl selbst gründlicher gelernt, tiefer gefaßt werden, als auch ihr Erlernen allgemein bildender und in die Vorhallen der Philosophie einzuführen geeigneter sich erweisen müsse. Mit der geforderten Grundlage der Philosophie für die Mathematik, meinen wir aber auch nicht, daß ihre Urbegriffe und andere Sätze eine höhere metaphysische Ableitung und

Begründung empfangen, \*) was erst füglich dann geschehen kann, wann die Metaphysik schon beendet und die Mathematik in ihrer eigenthümlichen Weise erkannt ist, indem von jener das Gesamtgebiet des Wissens, also auch dieser eine Zweig desselben, betrachtet und begriffen werden soll; wo jedoch auch große Vorsicht anzuwenden, daß nicht in die Mathematik Begriffe aus der Metaphysik hinein getragen werden, welche ihr fremd sind. Vielmehr meinen wir damit, daß in ihr nur die Trennung des wissenschaftlichen von dem practischen Theile vorgenommen und die formell=logische Sonderung und Gliederung dann vollzogen werde und so ein nothwendiger und streng folgerechter Gang der Wissenschaft entgegen trete, sie also nicht als ein Aggregat zufällig und willkürlich zusammen gefundener Theile erscheinen könne. Damit unsere Auffassung in der Kürze dargelegt und der Gegenstand leicht übersehen werden möge,

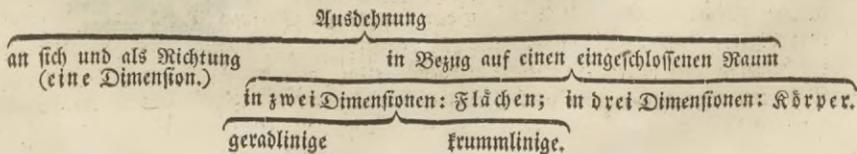
\*) Wie wir meinen, daß dieses zu vollziehen sei, wie in der Grenze der bloßen Abstraction zu bleiben und die nothwendigen Voraussetzungen, als Unbedingtes, wovon hier ausgegangen werden muß, zu machen seien, soll hier an dem Beispiele, wie wir die Einleitung der Wissenschaft geben möchten, dargethan werden. §. 1. Die Erklärung des Wortes Größenlehre hat ihre bedeutenden Schwierigkeiten. Lehre überhaupt ist, im engeren Sinne, ein zusammenhängender Unterricht in einer (gegliederten) Wissenschaft, und diese Wissenschaft ist hier diejenige von den Größen, oder hat zu ihrem Stoffe die Größen. — §. 2. Die Größe aber ist am ersten zu begreifen auf dem Wege der Entsehung der Vorstellung von derselben in uns. Sie wird durch den Sinn des Auges und Betastes erzeugt. Zunächst läßt alles Anschauliche, als ausgebehnt, einen Raum erfüllend, uns das Merkmal der Größe innerlich ableiten, und es erzeugen sich als weitere Abstractionen die Begriffe der drei (Dimensionen) Richtungen von Länge, Breite und Tiefe. Die weitere Betrachtung und Vergleichung mehrerer Größen ergibt wieder das Merkmal des Meßbaren, und es gewinnt dann das Wort groß eine beziehliche Bedeutung, diejenige einer weiteren Ausdehnung, als die eines anderen Gegenstandes, der durch klein bezeichnet wird. Die erste Bedeutung des Ausgebehnten überhaupt, ist aber hier in der Wissenschaft die eigentliche, und löst als ferneres Merkmal von sich ab: die Theilbarkeit, woraus sich dann der Satz ergibt: daß eine solche, aus Theilen bestehende Größe, mehre derselben empfangen, oder einige derselben verlieren könne, somit also der Vermehrung oder Verminderung fähig ist. — Vermittelt dieser mannigfachen Merkmale wird groß und Größe dann auch auf das Nicht=Sinnliche übertragen und auch von diesem in verschiedener Beziehung gebraucht (in so fern es als theilbar und meßbar erscheint). — §. 3. Es wird bei dieser Wissenschaft ganz von der realen Beschaffenheit der Gegenstände hinweg= und nur auf dieselben hingesehen 1) so fern sie überhaupt als Da seiende erscheinen, Befondertes (discrete Größen), für sich seiende Einheiten — Zahlen — darstellen. Alle Verbindungen in welche diese treten können, bilden die Arithmetik oder Zahlgrößenlehre. 2) Wird von den Dingen ein Merkmal festgehalten: die Ausdehnung (das Stetige, Zusammenhängende) und alle Verhältnisse, die in dieser Beziehung vorkommen können, bearbeitend, unter allgemeine Gesetze bringend, erzeugt man die Geometrie oder Raum=Größenlehre. Beide sondern sich weiter in zwei Theile, a) den allgemeinen, reinen, und b) den besondern, angewandten u. s. w.

wählen wir die tabellarische Form, in welcher wir beispielsweise die Haupttheile der Arithmetik, wie einige aus der Geometrie, zusammen stellen, die weitere Gliederung in diesen hinabzuführen aber nothwendig hier unterlassen.

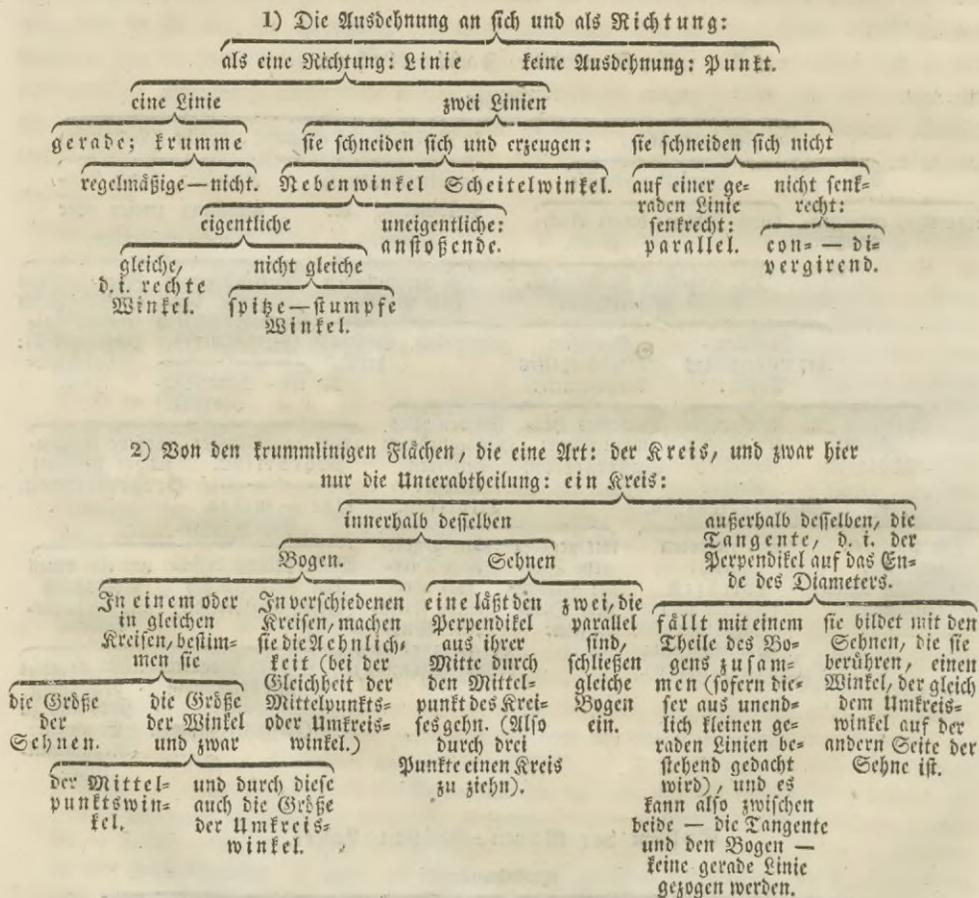
## System der Zahlenlehre.



## System der Raum = Größen = Lehre.

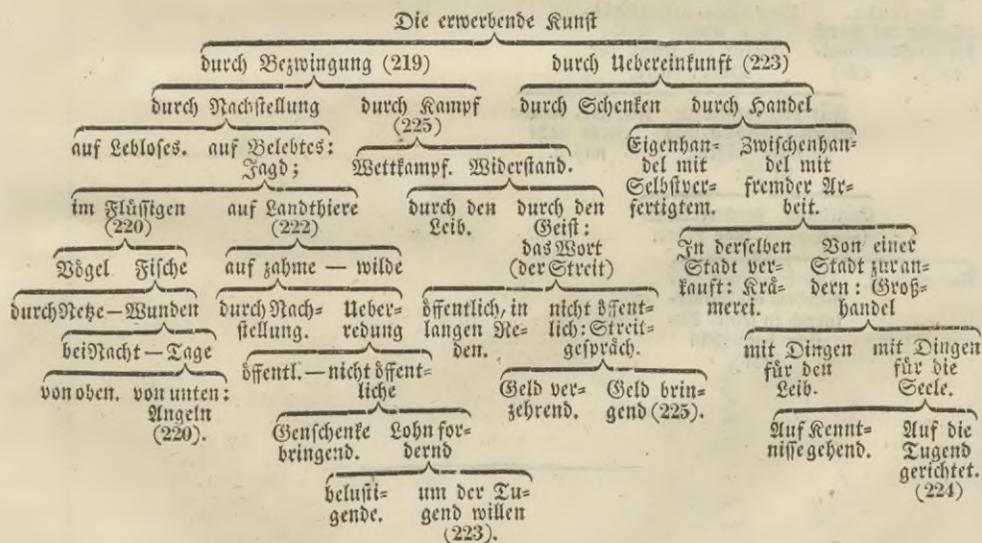


Wir unterlassen diese Gliederung weiter fortzusetzen, als zu umfassend, und fügen als Beispiel zwei der kürzern Unterabtheilungen nur noch hinzu:

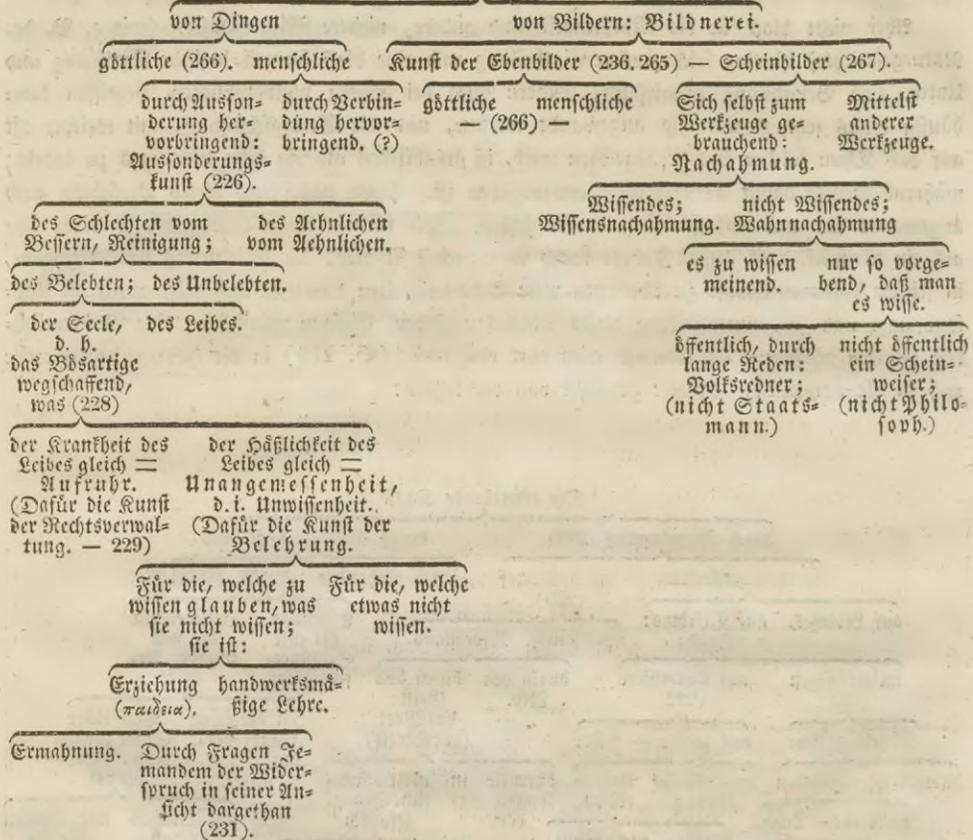


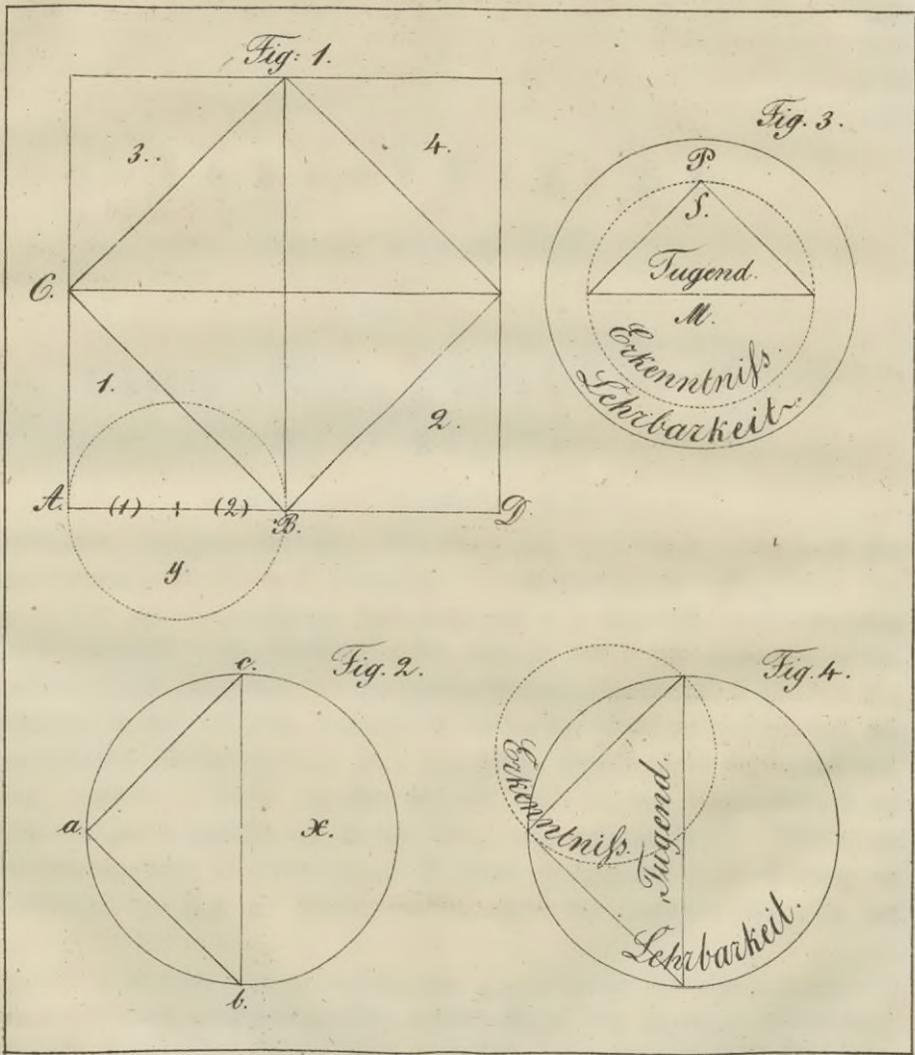
## S. 11.

Aber nicht bloß für die Mathematik und andere, niedere Wissenschaften (wie z. B. der Naturgeschichte) ist eine solche äußere Einteilung und eine bloß formell-logische Spaltung und Unter- und Beordnung erspriesslich; sondern auch bei höhern philosophischen Begriffen kann häufig dieses sehr zweckmäßig angewandt werden, und die Geringschätzung, mit welcher oft auf das Thun solcher Art herabgesehen wird, ist mindestens als ein sehr einseitiges zu tadeln; während freilich damit allein nicht auszureichen ist. Plato hat öfters dieses Verfahren auch angewandt und am umfassendsten im Sophisten. Wir wählen diesen Dialog um so lieber hier als ein Beispiel, weil dessen Inhalt durch so manches Andere, die Gliederung unterbrechende, in seinem Zusammenhange zu übersehen viele Schwierigkeiten darbietet und wir, durch die Aussonderung und Zusammenstellung dieses Theiles desselben, Einigen wenigstens eine Bequemlichkeit bereiten dürften. Die Kunst wird dort eingetheilt (S. 219) in die hervorbringende und in die erwerbende; hier zunächst von der letzten:



## Die hervorbringende Kunst (219)







# J a h r e s b e r i c h t

über das Schuljahr 18 $\frac{2}{3}$ .

## A. Lehrgegenstände, Lehrbücher und Lehrer.

### E r s t e K l a s s e.

Ordinarius: Professor Arnold.

8 Stunden. Lateinische Sprache; a) 2 St. Horaz. Im Winter: Odd. L. I. Im Sommer: Satyra I. III. IV. u. V. Oberlehrer Dr. Hempel \*). b) 4 St. Cicero. Im Winter: 3 St. der Tusculanischen Untersuchungen L. I. statarisch. 1 St. derselben L. II — V. cursorisch. Im Sommer: 3 St. Brutus bis c. 36. statarisch. 1 St. Die Rede pro Ligario statarisch. — Die Latein. Privatlectüre bestand in Cicero's LL. de officiis und in den drei ersten Schauspielen des Terenz, welche größtentheils von den Schülern mündlich übersezt wurden. c) 1 St. Latein. Stylübungen, wöchentlich eine, und zwar innerhalb 14 Tagen zwei freie Arbeiten, einen bis zwei Bogen stark; in der dritten Woche ein Exercitium und in der vierten eine metrische Arbeit. Sämmtliche Arbeiten sind von dem betreffenden Lehrer zu Hause corrigirt und in den Stunden recensirt worden. Im Rest der Stunde wurden theils Extemporalien geschrieben und

\*) Derselbe ist in diesem Sommer vielfältig krank gewesen und hat das bestimmte Pensum hier wie auch in andern Lehrgegenständen nicht vollenden können. Seit vier Wochen hat sein Stellvertreter, Herr Janson aus Königsberg in Preußen, den philologischen Theil seines Unterrichtes fortgesetzt.

verbessert, theils freie Latein. Vorträge über Abschnitte der alten Geschichte von den Schülern gehalten. d) 1 St. Latein. Disputir-Übungen über gegebene Thematata und über Stellen aus Griechischen Classikern, deren Gegenstand von den Schülern zuvor schriftlich ausgearbeitet worden war. Im Sommer wechselten mit diesen Übungen Lat. Vorträge über Abschnitte der alten Geschichte, auf welche die Schüler sich vorbereitet hatten. Dir. Müller. — 7 Stunden. Griechische Sprache: a) Homer's Iliade. Im Winter: 1 St. L. I. u. II. bis v. 493. Im Sommer: 2 St. bis L. IV. Oberlehrer Dr. Hempel. b) 2 St. Plato's Eriton, Alcibiades II. und Menon. c) 3 St. im Winter: Sophocles Philoctet; 2 St. im Sommer: die Antigona bis V. 1020. NB. Die Erklärung der Lat. und Griech. Schriftsteller wurde in Lat. Sprache gegeben. d) 1 St. a) Stylübungen nach Dictaten, wöchentlich eine, zu Hause corrigirt und in der Schule recensirt; b) metrische Versuche, an der Tafel verbessert. — Privatlectüre: Homer's Iliade L. VI — XII. controlirt, wie bei der Latein. Dir. Müller. — 2 Stunden. Hebräische Sprache. Gesenius Grammatik. Formenlehre bis zu Ende. Gesenius Lesebuch. Im Winter: prof. Theil, 5. und 9. Stück. Poet. Theil, 1. — 8. Stück. Im Sommer: prof. Theil, 1. 2. und 5. Oberl. Dr. Hempel. — 3 Stunden. Deutsche Sprache: a) 1 St. Aufsätze, alle vier Wochen 1., drei bis vier Bogen stark. Declamir-Übungen und freies Sprechen. b) 2 St. Anthropologie und Philosophie der Sprache. Prof. Arnold. — 3 Stunden. Polnische Sprache in zwei Abtheilungen: A. Für die National-Polen. a) 1 St. Grammatik nach Kopyczynski's drittem Theile, bis zur Syntax im Winter; von der Uebereinstimmung und Folge der Wörter, von der Declination der Casus, von den Modis und dem Participium; Polnische Prosodie, Versbaukunst im Sommer. b) 1 St. Literaturgeschichte nach Bentkowski: Die Dichter der letzten Periode von Konarski bis auf die gegenwärtigen Zeiten. c) 1 St. schriftliche Arbeiten, wöchentlich eine, und Declamir-Übungen. Prof. Wilczewski. B. Für die deutschen Schüler. a) 1 St. Grammatik nach Szumski, die Syntax mit Beispielen begleitet; nebenbei wurden die fähigern Schüler im freien Sprechen geübt. b) 1 St. Uebersetzungen aus dem Szumskischen Lesebuche 2. Theil. S. 111 — 125 und 136 — 143. Der Inhalt dieser Stücke wurde von den Schülern in Poln. Sprache mündlich wiederholt. — Die prof. Stücke S. 1 — 14. c) 1 St. schriftliche Arbeiten nach Dictaten, wöchentlich eine und Übungen an der Tafel. Lehrer Nakowski. — 4 Stunden. Mathematik nach Kries. a) 2 St. Arithmetik. Im Winter: Theorie der höhern Gleich-

hungen, Auflösung derselben. Permutationen, Variationen und Combinationen. Binomischer Lehrsatz. Im Sommer: allgemeine Begriffe von der unbestimmten Analytik, nebst Auflösungen unbestimmter Aufgaben vom ersten Grade. Theorie der Logarithmen und die Art, logarithmische Tafeln zu berechnen. b) 2 St. Im Winter: Wiederholung der ebenen Trigonometrie. Sphärische Trigonometrie. Im Sommer: Von den Kegelschnitten, der Parabel, Ellipse und Hyperbel. — 2 Stunden. Angewandte Mathematik nach Fischer's Lehrbuche. Im Winter: mathematische und physicalische Begriffe und Sätze von der Bewegung. Vom Gleichgewichte fester Körper. Theorie der gleichförmig beschleunigten Bewegungen; Anwendung auf den Fall der Körper. Krümmungslinige Bewegung. Pendel. Mittheilung der Bewegung durch den Stoß der elastischen und unelastischen Massen. Im Sommer: erste Gründe der Akustik. Vom Schalle. Von den tropfbaren Flüssigkeiten. Von dem Gleichgewichte tropfbarer Flüssigkeiten. Druck der Flüssigkeit auf den Boden und die Seitenwände des Gefäßes. Gleichgewicht tropfbarer und fester Körper u. s. w. Bestimmung des Volumens eines festen Körpers; dessen eigenthümlichen und specifischen Gewichts. Von den Bewegungen tropfbarer Flüssigkeiten u. s. w. Experimente mit der Luftpumpe, mit der Percussions-Maschine und mit Arkometern. — Monatlich eine häusliche Ausarbeitung. Prof. Wilczewski. — 3 Stunden. Geschichte und Geographie. Allgemeine Weltgeschichte in erweitertem Umfange, von Anfang bis Christi Geburt. Prof. Arnold. — 2 Stunden. Religions-Unterricht. A. Für die Evangelisch-Vereinigten, nach Niemeyer. Im Winter: Geschichte der Christlichen Religion bis auf unsere Zeit. Im Sommer: Evangelische Glaubenslehre bis J. 41. erklärt. Oberl. Dr. Hempel. B. Für die Katholiken, nach Fleury. Im Winter: Christliche Sittenlehre, unmittelbare Pflichten gegen Gott. Gesinnungen gegen Gott, Aeußerung der Gesinnungen gegen denselben, mittelbare Pflichten gegen Gott. Im Sommer wurden die Pflichten gegen uns selbst und gegen unsere Nächsten erklärt. Prof. Wilczewski. — 2 Stunden. Zeichen-Unterricht. Der technische Lehrer Sadowzky. — 2 Stunden. Französische Sprache: a) 1 St. Uebersetzungen Deutscher Aufgaben, wöchentlich eine, und Extemporalien an der Tafel mit grammatischer Erklärung. b) 1 St. Lectüre aus Ideler und Nolte. De Bellemain.

## Zweite Klasse.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Hempel.

8 Stunden. Lateinische Sprache; a) 2 St. Im Winter: Virgil's Aeneis L. VI. v. 1 — 721. Im Sommer: Die Andria des Terenz bis Act II. Scene I. Lehrer Kretschmar. b) Im Winter: 4 St. Livius L. XXI. und XXII. Im Sommer: 2 St. Livius L. XXIII. bis C. 40. c) 2 St. Cicero's Cato Major bis c. 18. d) 1 St. schriftl. Stylübungen, wöchentlich eine; zuerst wurden die Fehler von dem Lehrer bezeichnet; in der Stunde von demselben mündlich verbessert und nachdem die Schüler nach dieser Verbesserung das Exercitium umgearbeitet hatten, wurde dasselbe von dem Lehrer vollständig corrigirt. Vierteljährlich eine freie Ausarbeitung über aufgegebene Thematata. e) 1 St. Grammatik nach Zumpt, die Formenlehre und die Syntax bis S. 79. und Syntaxis ornata. Außerdem wurden mit den Lectionen für Lateinische Grammatik zugleich Extemporalien verbunden, welche der Lehrer sogleich mündlich corrigirte. Oberl. Dr. Hempel. — 7 Stunden. Griechische Sprache; a) Homer's Odyssee L. IX. v. 371. — L. XI. Lehrer Kretschmar. b) 2 St. Xenophon's Hellenica L. III. C. 4. bis L. IV. C. 7. im Winter; Xenophon's Memorabilien L. I. im Sommer. Oberl. Dr. Hempel. c) 1 Stunde. Grammatik nach Buttman. Formenlehre und Syntax bis S. 130. Derselbe. d) 1 Stunde. Stylübungen; a. schriftliche Uebersetzungen aus der Anleitung zum Uebersetzen in das Griechische, von Kost und Wästemann, viertem Cursus, wöchentlich eine; b. aus desselben Handbuchs drittem Cursus wurden Stücke theils an der Tafel theils mündlich von den Schülern übersetzt und von dem Lehrer verbessert. Oberl. Dr. Hempel. Die Privatlectüre in dieser Klasse leitete derselbe ebenfalls. Gelesen wurde Livius L. I — IV; Terenz Phormio und einzelne längere und kürzere Abschnitte aus andern Schriftstellern. — Homer's Odyssee: die sechs ersten Bücher. — 2 Stunden. Hebräische Sprache, nach Gesenius Grammatik und Lesebuch. Formenlehre und Uebersetzungen. Lehrer Goldschmidt. — 3 Stunden. Deutsche Sprache; a) 1 St. Aufsätze, alle drei Wochen 1, 2 bis 3 Bogen stark. Declamirübungen und freies Sprechen. Prof. Arnold. b) 2 St. Geschichte der Deutschen Literatur bis zum achtzehnten Jahrhundert. Derselbe. 3 Stunden. Polnische Sprache, in zwei Abtheilungen, vereinigt mit denen der ersten Klasse. — 4 Stunden. Mathematik, nach Kries. b) 2 St. Arithmetik. Im Winter: Theorie der Kettenbrüche, Ausziehung der irrationalen Quadratwurzeln durch Kettenbrüche. Glei-

chungen vom ersten Grade mit einer und mehreren unbekanntem Größen. Im Sommer: Gleichungen vom zweiten Grade mit einer und mehreren unbekanntem Größen. Logarithmische Tafeln. — Monatlich eine häusliche Ausarbeitung. Prof. Wilczewski. — 2 Stunden. Physik. Im Winter: Allgemeine Eigenschaften der Körper. Aggregatzustand derselben; specifisches Gewicht. Theorie der Wärme, Thermometer, Pyrometer und Calorimeter. Im Sommer: Von den ausdehnbaren Flüssigkeiten überhaupt. Atmosphärische Luft, Sauerstoff, Stickstoff, Wasserstoff- und kohlensaure Luft. Ausdehnbare Dünste. Vom Barometer und von der Schwere der Luft, Expansionskraft der Luft und deren Gesetze. Vermischte Versuche. Derselbe. Die physikalischen Experimente bestanden in Versuchen 1) mit der Sauerstoff-, 2) mit der Stickstoff-, 3) mit der Wasserstoff-, 4) mit der kohlensauren Luft; 5) mit dem Barometer; 6) mit verdünnter und zusammengedrückter Luft; 7) mit dem Druck der Luft auf Flüssigkeiten; Heronsball; Stech- und Winkelheber; 8) in mehreren Versuchen, die Cohäsions- und Adhäsionskräfte betreffend u. s. w. — 3 Stunden. Geschichte und Geographie, combinirt mit der ersten Klasse. — 2 Stunden. Religions-Unterricht, in zwei Abtheilungen, vereinigt mit denen der ersten Klasse. — 2 Stunden. Zeichnen-Unterricht. Der technische Lehrer Sadowski. — 2 Stunden. Französische Sprache; a) 1 St. Deutsche Aufgaben zum Uebersetzen, wöchentlich 1, und Beispiele an der Tafel mit Bezug auf grammaticalische Regeln. b) 1 St. Lectüre. Ideler und Nestle. De Bellemain.

### Dritte Klasse.

Ordinarius: Lehrer Kretschmar.

8 Stunden. Lateinische Sprache; a) 4 St. Cäsar's bellum civile L. I. bis L. III. C. 46. Lehrer Kretschmar. b) 2 St. Grammatik, nach Zumpt, von S. 71. bis S. 78, und Stylübungen, wöchentlich eine und eben so oft Extemporalien. Derselbe. c) 2 St. Diodor's Verwandlungen L. VIII. von v. 612. mit Auswahl; L. IX. bis v. 417; L. X. mit Auswahl bis zu Ende — nebst Prosodie. Dir. Müller. — 5 Stunden. Griechische Sprache; a) 3 St. Xenophon's Anabasis L. IV. bis L. V. C. 8. b) 2 St. Grammatik, nach Buttmann, und Stylübungen, nach Ross's Anleitungen, zweitem Cours, wöchentlich eine. Lehrer Kretschmar. Derselbe leitete auch die Griechische und Lateinische Privatlectüre. Im Griechischen wurde Xenophon und Arrian gelesen; erste

rer von einigen Schülern bis L. IV., der zweite von L. II. bis L. V. Die weniger Vorbereiteten haben aber nur aus demselben ein, zwei oder drei Bücher gelesen. Im Lateinischen ist Curtius und Justin von den Schülern privatim gelesen worden. Auch hier richtete sich der Umfang des Gelesenen nach den Kenntnissen der Schüler. — 3 Stunden. Deutsche Sprache; a) 1 St. Aufsätze, alle 14 Tage 1, einen Bogen stark; b) 2 St. Grammatik und Metrik nebst metrischen Uebungen. Prof. Arnold. — 3 Stunden. Polnische Sprache, in zwei Abtheilungen, vereinigt mit denen der ersten und zweiten Klasse. — 4 Stunden. Mathematik, nach Kries; a) 2 St. Arithmetik; der theoretische Theil oder die Entwicklung der Gesetze bis zu den Logarithmen incl.; Uebungen in der Anwendung der Gesetze, nebst der Lehre von den Gleichungen niederer Grade. b) 2 St. Geometrie; der theoretische Theil und die Lehre vom Kreise, nebst Aufgaben und häuslichen Arbeiten. Prof. Arnold. — 2 St. Physik, combinirt mit der zweiten Klasse. — 3 Stunden. Geschichte und Geographie, nach dem Leitfaden des Lehrers vom Anfange bis zu der gegenwärtigen Zeit. Prof. Arnold. — 2 Stunden. Religions-Unterricht in zwei Abtheilungen, vereinigt mit denen der beiden ersten Klassen. — 2 Stunden Zeichen-Unterricht. Der technische Lehrer Sadowsky. — 2 Stunden. Französische Sprache; a) 1 St. Grammatik, nach Mozin. Ueber das Geschlecht und die Zahl der Substantiva und Adjectiva; über die pronoms personnels, ihre Anwendung und Stellung; und Uebersetzungen zur Einübung der Regeln. b) 1 St. Lectüre. Numa Pompilius von Florian, 1. und 2. Buch, nebst Analyse der Phrasen. De Bellemain.

### V i e r t e K l a s s e .

Ordinarius: Lehrer Goldschmidt.

3 Stunden. Lateinische Sprache; a) 3 St. Blumenlese der Römischen Dichter von Jacobs, S. 1 — 72. Die Schüler wurden mit dem Hexameter und Pentameter bekannt gemacht und lernten die Regeln von der Länge und Kürze der Sylben nach Junpt's Grammatik. b) 3 St. Cornelius Nepos: Eumenes, Timoleon, de regibus, Hamilcar, Hannibal, Cato, Miltiades, Themistocles, Aristides, Pausanias, Cimon und Lysander. c) 2 St. Grammatik, nach Junpt, § 69 — 75 wiederholt und von da bis § 83 weiter fortgesetzt. Die Regeln wurden erklärt und auswendig gelernt. Beispiele aus dem Deutschen ins Lateinische wurden theils mündlich, theils an der Tafel

nach Dronke übersetzt. A) 1 St. Exercitia aus Dronke und Döring. Die Schüler machten in jeder Woche eine Arbeit, welche von dem Lehrer zu Hause corrigirt, dann in der Schule mit ihnen durchgegangen und nun noch einmal gemacht wurde. Gegen das Ende eines jeden Vierteljahres wurde ein Extemporale geschrieben. Lehrer Goldschmidt. — 5 Stunden. Griechische Sprache: a) 3 St. Schneiders Griechisches Lesebuch, mit Auswahl. b) 2 St. Grammatik nach Buttman. Etymologischer Theil bis zu den Verbis auf mi. Lehrer Kretschmar. — 3 Stunden. Deutsche Sprache: a) 1 St. Grammatik, nach Heinicus, von S. 1 bis S. 265. b) 1 St. Stylübungen, wöchentlich eine Arbeit (Erzählungen, Beschreibungen, Schilderungen und Briefe) und in jedem Vierteljahre ein Extemporale. c) 1 St. Declamir-Übungen und Lectüre. Das Gelesene wurde von den Schülern wieder erzählt. Lehrer Goldschmidt. — 3 Stunden. Polnische Sprache in zwei Abtheilungen. A. Für die National-Polen. 1 St. Kopczynski's Grammatik. 1 St. Uebersetzungen aus Szumski's Lesebuche, erstem und zweitem Theil. 1 St. Styl- und Declamir-Übungen; von ersterer jede Woche eine, die jedoch nur die Schüler der ersten Ordnung lieferten. Prof. Wilczewski. B. Für die Deutschen Schüler und zwar: I. Für die Vorbereitern: a) 1 St. Grammatik, nach Szumski. Etymologischer Theil und das Hauptsächlichste aus der Syntax; besonders wurden die Declinationen, so wie die regelmäßigen und unregelmäßigen Conjugationen eingeübt. b) 1 St. Uebersetzungen aus dem Szumskischen Lesebuche ersten Theil, S. 1 — 29. Die übersetzten Stücke wurden auswendig gelernt und in jeder nächst folgenden Stunde aufgesagt. c) 1 St. Orthographie und Anwendung der grammatischen Regeln. Kurze Deutsch vorgesagte Sätze wurden in der Klasse sogleich Polnisch niedergeschrieben, laut vorgelesen und sorgfältig corrigirt, hierauf die corrigirten zu Hause ins Reine geschrieben. II. Für die Anfänger: Übungen im Lesen und Aussprechen. Lehrer Rakowski. — 4 Stunden Mathematik nach Kries: a) 2 St. Arithmetik. Decimalbrüche. Erklärung der entgegengesetzten Größen. Addition, Subtraction, Multiplication und Division mit allgemeinen Größen. Das Hauptsächlichste von den Verhältnissen und Progressionen. Von den Potenzen überhaupt. Von den Potenzen des zweiten Grades und dem Ausziehen der Wurzel dieses Grades insbesondere. b) 2 St. Geometrie: Grundbegriffe. Von den Parallellinien, den Winkeln, gradlinigen Figuren und den Parallelogrammen. Gleichheit der Flächen gradliniger Figuren aus ihren Dimensionen, Aehnlichkeit der Dreiecke. Lehrer Ottawa. — 3 Stunden Geographie und Geschichte. a) Geographie

aller Erdtheile, insbesondere Deutschlands und des Preussischen Staates. b) Geschichte. Das hauptsächlichste der Europäischen Länder und von Nordamerica. Lehrer Goldschmidt. — 2 Stunden Religions-Unterricht in zwei Abtheilungen. A. Für die Evangelisch-Vereinigten, nach Ziegenbein S. 1 — 91. Oberlehrer Dr. Hempel. B. Für die Katholiken nach Auer's Katechismus. Vom Apostolischen Glaubensbekenntnisse. Von der sittlichen Natur des Menschen. Von Gottes Gesetzgebung im Alten und Neuen Testamente. — Die Christliche Sittenlehre: Von den Pflichten. Das Alte Testament wurde mit Auswahl gelesen. Lehrer Rakowski. — 2 Stunden. Zeichen-Unterricht. Der technische Lehrer Sabowsky. — 2 Stunden. Französische Sprache. Grammatik nach Mozin. Declinationen und Conjugationen wiederholt; nebst einigen Theilen der Syntax und Uebungen an der Tafel. De Bellemain.

### Fünfte Klasse.

Ordinarius: Lehrer Rakowski.

3 Stunden. Lateinische Sprache; a) 4 St. Eutrop, vom ersten Buche bis zur Hälfte des neunten übersezt, und dabei besonders strenge auf das Construiren gesehen. b) 3 St. Grammatik nach Zumpt: Wiederholung des etymologischen Theils und die erste Hälfte der Syntax S. 69 — 76, begleitet mit Beispielen, welche die Schüler aus den Vorübungen zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische von Schulze von Seite 1 — 140 in der Klasse mündlich und zu Hause schriftlich übersezten und in der nächst folgenden Stunde corrigirten. Die Geübteren übersezten auch an der Tafel die Aufgaben zur Einübung der Lateinischen Grammatik von Ditto Schulz, die ihnen in der Klasse gegeben wurden, und kamen von S. 20 — 104. c) 1 St. wurde wöchentlich zu Extemporalien angewendet, welche der Lehrer zu Hause verbesserte; in der Schule machte er sodann die Schüler auf die gemachten Fehler aufmerksam. Lehrer Rakowski. — 4 Stunden. Deutsche Sprache: a) 2 St. Grammatik, nach Heinsius, vom Anfang bis zur Syntax. Das früher Vorgekommene wurde theilweise wiederholt. b) 1 St. Stylübungen, wöchentlich eine, welche in kleinen Aufsätzen bestanden und zu Hause von dem Lehrer verbessert und in der Schule durchgenommen wurden. c) 1 St. Lectüre aus erwählter Stücke mit Angabe des Inhalts derselben. Lehrer Ottawa. — 3 Stunden. Polnische Sprache, in zwei Abtheilungen, vereinigt mit denen der vierten Klasse. —

4 Stunden. Rechenübungen. Vollständige Lehre der Brüche; die Lehre von den geometrischen Verhältnissen, so viel zum Verständniß der Proportions-Rechnung nöthig war. Einfache und zusammengesetzte Proportions-Rechnung. Kettenregel. Anwendung der Proportions-Rechnung auf die Zins-, Gesellschafts- und Durchschnitts-Rechnung. Die Chara-, Fusti-, Gewinn- und Verlust-, die Tausch- und Rabatt-Rechnung. Die Decimalbrüche. Lehrer Ottawa. — 3 Stunden. Geschichte und Geographie. Das hauptsächlichste aus der alten Geographie und Geschichte, die Deutsche Geschichte, Geographie von Deutschland nach Kannabich und von dem Preussischen Staat nach Arnolds Leitfaden, nebst der Preussisch-Brandenburgischen Geschichte nach den Tabellen von demselben. Lehrer Goldschmidt. — 2 Stunden. Religions-Unterricht in zwei Abtheilungen. A. Für die Evangelisch-Vereinigten nach Herder's Katechismus; von Anfang bis Seite 68. Die angeführten Sprüche wurden erklärt und von den Schülern auswendig gelernt. In jeder vierten Stunde wurde die Bibel gelesen; im Winter das Evangelium Matthäi, im Sommer die Apostelgeschichte. Lehrer Goldschmidt. B. Für die Katholiken, vereinigt mit der vierten Klasse. — 2 Stunden. Zeichen-Unterricht. Der technische Lehrer Sadowshy. — 4 Stunden. Kalligraphischer Unterricht. Derselbe. — 2 Stunden. Französische Sprache: Uebungen im Lesen, Redensarten, die auswendig gelernt wurden. Die verschiedenen Formen des Artikels, avoir und être. Conjugation der regelmäßigen Zeitwörter. De Bellemain.

### S e c h s t e K l a s s e .

Ordinarius: Lehrer Ottawa.

6 Stunden. Lateinische Sprache; a) 3 St. Jacobs Latein. Elementarbuch. Im Winter wurde gelesen von Seite 1—8 und 14—27. Im Sommer von Seite 8—13 und 27—34. Vor dem Uebersetzen wurden die Vocabeln hergesagt und die Sätze gehörig construirt. b) 3 St. Grammatik, nach Zumpt. Etymologischer Theil, auch die hauptsächlichsten Regeln der Syntax, mit welchen mündliche und schriftliche Uebersetzungen kleiner Sätze verbunden wurden. Lehrer Rakowski. — 4 Stunden. Deutsche Sprache, nach Heinsius. Erklärung mehrerer Redetheile. Declination des Haupt- und Beiworts. Die Fürwörter. Conjugation der regel- und unregelmäßigen Zeitwörter. Die Präpositionen. Orthographische Schreibübungen mit Anwendung der Interpuncten

tionslehre. b) 1 St. Declamir- und Lese-Übungen. Um die Schüler mit den Wendungen der Sprache bekannt zu machen, wurden die aus Poplinski's Lesebuche gelesenen Stücke größtentheils mündlich mit andern Worten wiedergegeben. Lehrer Ottawa. — 6 Stunden. Rechenübungen: a) 5 St. die Numeration. Die vier Rechnungsarten mit ganzen unbenannten Zahlen. Begriffe eines Bruchs. Die vier Rechnungsarten mit gemeinen Brüchen. Resolution und Reduction gebundener Zahlen. Regel de tri. b) 1 St. Übungen im Kopfrechnen. Lehrer Ottawa. — 2 Stunden. Naturbeschreibung nach Stein. Im Winter: das Thierreich, insbesondere die Säugethiere und Vögel. Im Sommer: das Pflanzenreich. Lehrer Goldschmidt. — 3 Stunden Geographie, nach Arnold's Leitfaden. Uebersicht des Erdbodens, nebst dem Wissenswürdigsten aus der mathematischen und physischen Geographie. Lehrer Rakowski. — 2 Stunden. Religions-Unterricht in zwei Abtheilungen. A. Für die Evangelisch-Bereinigten, combinirt mit der fünften Klasse. B. Für die Katholiken, vereinigt mit der vierten und fünften Klasse. — 2 Stunden Zeichen-Unterricht und 4 Stunden calligraphischer Unterricht. Der technische Lehrer Sadow'sky.

4 Stunden Gesangsunterricht in zwei Abtheilungen. Der technische Lehrer Sadow'sky.

### Verordnungen der vorgesetzten Behörden.

Das Königliche Provinzial-Schul-Collegium empfahl am 24. September v. J. im Auftrage des hohen vorgesetzten Ministeriums die von dem Herrn Generalmajor von Lilienstern im Königlichen lithographischen Institute zu Berlin herausgegebenen Charten und übersendete ein Exemplar der Geschichtscharten als Geschenk für die hiesige Gymnasial-Bibliothek.

Nach einer Verfügung des Königlichen Provinzial-Schul-Collegiums vom 15. Dezember v. J. sollen künftig der Anzahl von Programmen, welche bisher an die benannte Behörde gesendet worden sind, noch 16 Exemplare beigegeben werden.

Eine Circularverfügung derselben Behörde vom 11. Januar d. J. veranlaßt durch ein Rescript des hohen vorgesetzten Ministeriums vom 11. Dezember v. J., betrifft die Lehrgegenstände auf den Gymnasien der Provinz.

Nach einer Verfügung vom 23. Februar d. J. sollen die Schulgesetze, welche im Posener Gymnasial-Programme des Jahres 1827 abgedruckt sind, auch für das hiesige Gymnasium in Kraft treten.

Eine Verfügung von demselben Datum betrifft die Hand- und Lehrbücher, welche auf dem hiesigen Gymnasium gebraucht werden sollen.

Eine Verfügung vom 3. April d. J. enthält die Weisung, diejenigen Stücke des physicalischen Apparats, welche eine Ergänzung oder Verbesserung bedürfen, an die academischen Ränksler, Gebrüder Müller in Berlin, zu senden.

Ein Ministerial-Rescript vom 30. März d. J. und eine Verfügung des Königl. Provinzial-Schul-Collegiums vom 20. April enthält die Bestimmungen in Absicht der Polnischen Sprache für diejenigen Schüler, welche von einem der Gymnasien des Großherzogthums abgehen, und sich bei einer Königl. wissenschaftlichen Prüfungs-Commission pro immatriculatione prüfen lassen wollen.

In Folge des Allerhöchsten Landtags-Abschiedes vom 20. Dezember v. J., eines Rescripts des hohen vorgesetzten Ministeriums vom 20. März d. J. und einer Verfügung des Königl. Provinzial-Schul-Collegiums vom 6. Mai soll zwar in der Verfassung des hiesigen Gymnasiums, wo die Polnische Sprache bisher nur einen Gegenstand des öffentlichen Unterrichts ausgemacht hat, keine Aenderung getroffen, aber der Unterricht in der Polnischen Sprache so eingerichtet werden, daß die Abiturienten sich eine vollständige Kenntniß von derselben erwerben können.

Nach einem Ministerial-Rescripte vom 30. März d. J. und einer Verfügung des Königl. Provinzial-Schul-Collegiums vom 6. Mai wollen Seine Majestät der König junge Leute, welche der Deutschen und Polnischen Sprache gleich mächtig sind und sich dem gelehrten Schulfache in dem Großherzogthum Posen zu widmen gedenken, wenn sie sich dazu bestimmt anheischig machen, im Falle ihres Bedürfnisses nicht nur auf den Gymnasien unterstützen, sondern ihnen auch, wenn sie mit dem Zeugnisse I. oder II. abgehen, während ihrer Universitäts-Jahre eine angemessene Beihülfe gewähren.

Nach der landesväterlichen Absicht Seiner Majestät des Königs und nach einer Verfügung der zunächst vorgesetzten Behörde vom 6. Mai d. J. soll bei Besetzung der Lehrstellen der Gymnasien oder Seminarien des Großherzogthums Posen auf diejenigen Candidaten vorzüglich Rücksicht genommen werden, welche nicht nur eine vollkommene Kenntniß der Deutschen Sprache, sondern auch eine genügende Kenntniß der Polnischen besitzen.

Das Königliche Provinzial-Schul-Collegium hat in Folge eines Erlasses des vorgeordneten hohen Ministeriums vom 22. Juni d. J. verfügt, daß keine Subscription auf nachgedruckte Schriften von den Schülern gesammelt werden soll.

Durch eine Verfügung der zunächst vorgesetzten Behörde vom 3. Juli d. J. sind von den Ersparnissen der vorjährigen Einkünfte des Gymnasiums 96 Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf. zur Vermehrung der Gymnasial-Bibliothek überwiesen worden.

Das Königliche Provinzial-Schul-Collegium theilte unter dem 20. Juli d. J. einen Plan mit, nach welchem ein Lesezirkel für geschichtliche Lectüre in Bromberg eingerichtet werden möchte.

Eine Verfügung vom 23. August d. J. betrifft die von dem Lehrer am Königlichen Gymnasium zu Lissa, P. Poplinski, Deutsch verfaßte Grammatik der Polnischen Sprache.

Von Einem hohen vorgeordneten Ministerium sind mehre Schriften der hiesigen Gymnasial-Bibliothek geschenkt worden, nämlich: 1) der erste und zweite Band des encyclopädischen Wörterbuchs der medicinischen Wissenschaften, desgleichen auch ein Exemplar des Katalogs der in Berlin befindlichen Pasalacqua'schen Sammlung ägyptischer Alterthümer. 2) Der erste Theil von Schödl's Geschichte der Griechischen Litteratur, aus dem Französischen von Schwarze übersetzt, mit dem Beifügen, daß auch die beiden andern Bände des gedachten Werkes, sobald sie erschienen sind, ebenfalls übersandt werden sollen. 3) Fischers Lehrbuch der Mathematik, vierter Theil. 4) Der dritte Band der Geschichte der Staatsveränderungen in Frankreich unter Ludwig XVI.

Auch hat Ein Wohlthätlicher Magistrat hieselbst die Beiträge zur Untersuchung der gegen den Grafen Adam zu Schwarzenberg erhobenen Beschuldigungen, herausgegeben von Cosmar, der Gymnasial-Bibliothek geschenkt. Diesen gütigen Gebern wird hier ein öffentlicher Dank gesagt.

Auch in diesem Jahre hat die hohe vorgesetzte Behörde den Lehrern des hiesigen Gymnasiums ihre freundliche Gesinnung zu erkennen gegeben, indem sie nicht bloß den Gehaltsüberschuß des pensionirten und in diesem Frühjahr verstorbenen Lehrers Kaletta unter diejenigen Lehrer, welche ihn im vorigen Jahre vertreten hatten, vertheilt, sondern auch noch einzelnen Gratifikationen gegeben hat.

## B. Chronik des Gymnasiums.

In den beiden ersten Monaten des verfloffenen Schuljahres mußten, da der interimistische Lehrer Ottawa, dem die Lehrstelle des ic. Kaletta übertragen worden ist, den 1. Dezember v. J. erst sein Amt übernehmen konnte, sämmtliche Lehrer sich in dessen Lehrstunden theilen. Mit dem 1. Januar d. J. ascendirten die beiden Lehrer Goldschmidt und Rakowski.

In dem verfloffenen Sommersemester hat der Unterricht durch Krankheiten der Lehrer mannigfaltige Unterbrechungen erfahren. Zuerst wurde der Lehrer Rakowski krank und mußte mehre Wochen lang seinen Unterricht aussetzen. Kaum war dieser genesen, so traf dem Oberlehrer Dr. Hempel dasselbe Schicksal. Nach den Sommerferien waren drei Lehrer zu gleicher Zeit krank: der Prof. Wilczewski, Lehrer Rakowski und Oberlehrer Dr. Hempel. Letzterer, der wieder einige Wochen lang seine Lehrstunden übernommen hatte, sah sich zuletzt genöthigt, um seine Gesundheit nicht völlig zu zerstören, auf eine halbjährige Enthindung von seinen Amtsgeschäften anzutragen. Ihm wurde als Stellvertreter der Schulamts-Candidat ic. Janson aus Königsberg für die Dauer seiner Krankheit gegeben, der auch in der Mitte des Septembers dessen Lehrstunden größtentheils übernahm. Endlich erfuhr die Anstalt noch einen großen Verlust durch den Abgang des Prof. Arnold, welcher am 20. September Bromberg verließ, um das Directorat bei dem Gymnasium zu Königsberg in der Neumark zu übernehmen.

Das Amt des hiesigen Gymnasial-Rendanten Doppermann, welcher nach Rawicz als Kreis-Steuer-Einnehmer versetzt worden, ist in Folge einer Verfügung der vorgeordneten Behörde vom 2. August d. J. dem technischen Lehrer bei dem hiesigen Gymnasium, Sadowsky, übertragen worden.

## C. Statistische Uebersicht.

I. Uebersicht des Lehrplans für das Schuljahr 18<sup>28</sup>/<sub>29</sub>.

Unterrichts- Gegenstände	Stundenzahl in jeder Klasse						Summe
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	
Lateinisch . . . .	8	8	8	8	8	6	46
Griechisch . . . .	7	7	5	5	—	—	24
Hebräisch . . . .	2	2	—	—	—	—	4
Deutsch . . . .	2	3	3	3	4	4	19
Polnisch . . . .	3	3	3	3	3	3	18
Französisch . . . .	2	2	2	2	2	—	10
Religions-Unterricht	2	2	2	2	2	2	12
Philosophie . . . .	1	—	—	—	—	—	1
Mathematik . . . .	4	4	4	4	4	6	26
Physik . . . .	2	2	2	—	—	—	6
Naturgeschichte . .	—	—	—	—	—	2	2
Geschichte u. Geographie	3	3	3	3	3	—	15
Geographie . . . .	—	—	—	—	—	3	3
Zeichnen . . . .	2	2	2	2	2	2	12
Schreibunterricht .	—	—	—	—	4	4	8
Gesang . . . .	—	—	—	—	—	—	4
	58	58	54	52	52	32	210

II. Uebersicht der Lehrgegenstände, in denen jeder einzelne Lehrer unterrichtet hat.

Dir. Müller.	4	Stunden Lateinische Sprache in I.	
	6	— Griechische — — I. im Winter; 5 St. im Sommer.	
IV V —	2	— Lateinische — . . . in III.	
Oberl. Prof. Wilczewski.	4	— Mathematik . . . — I.	
III III I —	2	— Physik . . . — I.	
IV V VI —	2	— Kathol. Religions-Unterricht . . . — I. II. III.	
IV V VI —	4	— Mathematik . . . — II.	
V —	2	— Physik . . . — II. III.	
IV —	5	— Poln. Spr. f. d. National-Polen — I. II. III.	
IV —	3	— Desgleichen . . . — IV. V. VI.	
Oberl. Prof. Arnold.	3	— Deutsche Sprache und Philosophie — I.	
V —	5	— Geschichte . . . — I. II.	
V —	3	— Deutsche Sprache . . . — II.	
V —	5	— Desgleichen . . . — III.	
IV —	5	— Geschichte . . . — III.	
	4	— Mathematik . . . — III.	
Oberl. Dr. Hempel.	2	— Lateinische Sprache . . . — I.	
	1	— Griechische — in I. im Winter, 2 St. im Sommer.	
	2	— Hebräische — . . . in I.	
	2	— Evangel. Religions-Unterricht . . . — I. II. III.	
	6	— Latein. Sprache . . . — II.	
	4	— Griech. — . . . — II.	
	2	— Evangl. Religions-Unterricht . . . — IV.	
Lehrer Kretschmar.	2	— Latein. Sprache . . . — II.	
	3	— Griech. — . . . — II.	
	6	— Latein. — . . . — III.	
	5	— Griech. — . . . — III.	
	5	— Griech. — . . . — IV.	

Lehrer Goldschmidt.	2	Stunden	Hebräische Sprache	in II.
	8	—	Lateinische	— IV.
	3	—	Geographie u. Geschichte	— IV.
	3	—	Deutsche Sprache	— IV.
	3	—	Geographie u. Geschichte	— V.
	2	—	Evangel. Religions-Unterricht	— V. VI.
	2	—	Naturgeschichte	— VI.
Lehrer Nakowski.	3	—	Polnische Sprache f. d. Deutschen	— I. II. III.
	3	—	— — — — —	— IV. V. VI.
	2	—	Kathol. Religions-Unterricht	— IV. V. VI.
	8	—	Latein. Sprache	— V.
	6	—	Latein. —	— VI.
	3	—	Geographie	— VI.
Lehrer Ottawa.	4	—	Mathematik	— IV.
	4	—	Rechenübungen	— V.
	4	—	Deutsche Sprache	— V.
	6	—	Rechenübungen	— VI.
	4	—	Deutsche Sprache	— VI.
Technischer Lehrer	12	—	Zeichenunterricht in jeder Klasse	2.
Sadowsky.	8	—	Kalligraphischer Unterricht in V. und VI.	
	4	—	Gesangs-Unterricht.	
Französischer Lehrer	10	—	Französische Sprache, in jeder der fünf ersten	
De Bellemain.		—	Klassen 2.	

In dem verfloffenen Sommersemester haben wegen der Krankheiten mehrerer Lehrer mannigfaltige Abänderungen in den oben bezeichneten Lehrgegenständen eintreten müssen.

## III. Im ersten Semester

saßen in der I. Klasse	6	Schüler.	Hievon sind abgegangen	—
„ „ „ II.	12	„	„ „ „	1
„ „ „ III.	20	„	„ „ „	1
„ „ „ IV.	44	„	„ „ „	2
„ „ „ V.	53	„	„ „ „	2
„ „ „ VI.	75	„	„ „ „	—

Ueberhaupt in allen Klassen 210 Schüler. Hievon sind abgegangen 6.

## Im zweiten Semester

saßen in der I. Klasse	6	Schüler.	Hievon sind abgegangen	—
„ „ „ II.	15	„	„ „ „	—
„ „ „ III.	16	„	„ „ „	1
„ „ „ IV.	50	„	„ „ „	12
„ „ „ V.	60	„	„ „ „	9
„ „ „ VI.	90	„	„ „ „	7

Ueberhaupt in allen Klassen 257 Schüler. Hievon sind abgegangen 29.

Die Gesamtzahl derer, welche das Gymnasium besucht haben, beträgt 243. Aufgenommen in dasselbe wurden 53.

In der Nachricht, welche in dem Programme vom Jahre 1827 über das Fortbestehen des Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger Gymnasiasten in dem hiesigen Regierungs-Bezirk sich findet, ist nachgewiesen worden, daß das unangreifbare Capital des Vereins auf 2425 Nthlr. gebracht worden und ein baarer Bestand von 200 Nthlr. 19 Sgr. 10 Pf. zur weitem Berechnung für das Jahr 1827 vorhanden war. Hierbei muß jedoch bemerkt werden, daß diese Rechnung mit dem 1. April desselben Jahres abschloß und daß durch einen Beschluß der Generalverwaltung des Vereins für die

Zukunft die Einnahme und Ausgabe desselben vom 1. Januar bis zum letzten Dezember eines jeden Jahres berechnet werden sollte. Bis zu diesem letzten Termine des Jahres 1827 wurden noch an Zinsen erhoben . . . . . 48 Rthlr. 15 Sgr. — Pf.  
an Beiträgen . . . . . 44 „ 27 „ — „

überhaupt also . . . . . 93 Rthlr. 12 Sgr. — Pf.  
Hierzu obiger Bestand . . . . . 200 „ 19 „ 10 „

Eingenommen wurden also im Ganzen 294 Rthlr. 1 Sgr. 10 Pf.  
Ausgegeben an vier Stipendiaten . . . . . 112 „ 4 „ 6 „

Es blieben demnach für das Jahr 1828 übrig . 181 Rthlr. 27 Sgr. 4 Pf.

Derselbe Ueberschuß ergab sich auch aus einer Revision, welche der Herr Regierungs-Sekretär Heynich im Anfange des Jahres 1828 vornahm.

In demselben Jahre nahm die Kasse des Vereins ein:

1) an Capital-Zinsen . . . . . 97 Rthlr.

2) ein Stipendium, welches die Versammlung der Herren Stadtverordneten am 18. März desselben Jahres dem Verein zugesichert hat, und dessen bereits in dem Programme des vergangenen Jahres dankbare Erwähnung geschehen ist, im Betrage von . . . . . 30 „

3) Beiträge aus der Stadt Bromberg und dem Regierungs-Bezirk, bestehend in . . . . . 92 „

überhaupt . . . . . 219 Rthlr.  
Von letzterer Summe gab sie aus an 6 Stipendiaten 176 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.

Es blieben demnach in der Kasse . . . . . 42 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.  
Zu dieser letzten Summe kommt noch der Ueberschuß

vom Jahre 1827 mit . . . . . 181 „ 27 „ 4 „

Der Ueberschuß aus dem Jahre 1828 betrug also 224 Rthlr. 9 Sgr. 10 Pf.

In einer Versammlung der Generalverwaltung des laufenden Jahres, in welcher ich die Rechnung vom vorigen Jahre vorlegte, wurde beschlossen, von obigem Ueberschusse 75 Rthlr. in Staats-Schuldenscheinen anzukaufen, damit die jährlichen Zinsen des Gesamt-Capitals auf 100 Reichsthaler gebracht würden. Dieser Beschluß wurde um so lieber gefaßt, da sich eine günstige Aussicht zu freiwilligen Beiträgen eröffnete und dieselbe auch späterhin durch die wohlthuedenden Einwohner Brombergs, denen zugleich hiermit ein öffentlicher Dank gesagt wird, in Erfüllung ging; da noch überdies auf den Antrag Einer Königl. Hochlöblichen Regierung hieselbst das hohe Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten aus dem Vermögen des aufgehobenen Cisterzienser-Klosters zu Koronowo für hiesige Gymnastasten katholischer Confession ein jährliches Stipendium von 50 Rthlr. gegründet hatte.

Der 16. und 17. October ist zur Prüfung derjenigen jungen Leute bestimmt, welche noch in diesem Jahre das Gymnasium besuchen sollen. Mit dem 19. desselben Monats beginnt das neue Schuljahr.

## D. Öffentliche Prüfung.

Die bevorstehende Prüfung der sämtlichen Klassen des Gymnasiums wird in folgender Ordnung gehalten werden:

Montag, den 12. October.

V o r m i t t a g s

von 8 — 9 Uhr die sechste Klasse.  
 „ 9 — 10 „ „ fünfte „  
 „ 10 — 11 „ „ vierte „  
 „ 11 — 12 „ „ dritte „

N a c h m i t t a g s

von 12 — 1 Uhr die zweite Klasse.  
 „ 2 — 3½ „ „ erste „

An diesem Tage fängt die Prüfung mit einem Gesange an. Declamir-Übungen kommen bei jeder Klasse vor. Die schriftlichen Arbeiten der Schüler, so wie die Zeichnungen, Landkarten und kalligraphischen Probefchriften werden dem Publikum zur Ansicht vorgelegt werden.

Von 4 Uhr an werden Redeübungen, mit Vokalmusik begleitet, gehalten werden.

Der Primaner Reber wird über die Verdienste des Cicero als Staatsmannes und als Gelehrten sprechen. (Lateinisch.)

=    = Klein über die Würde und Bestimmung des Menschen. (Deutsch.)

=    = Fudzynski über den Einfluß der Kreuzzüge auf die Kultur von ganz Europa. (Polnisch.)

=    = Jacoby über die Schätzung der Gelehrsamkeit. (Lateinisch.)

=    = Haack wird Virgils Aeneide L. I., v. 1 — 112, in Griechische Hexameter übersezt, vortragen.

Zu dieser Schulfeierlichkeit, so wie zu der vorhergehenden Prüfung sämtlicher Klassen des Gymnasiums, werden die hohen Behörden, die Eltern und Vormünder unserer Zöglinge, alle Gönner und Freunde unserer Schulanstalt, ehrerbietigt und ergebenst eingeladen.

---

### D i e n s t a g   V o r m i t t a g s

um 9 Uhr werden, ohne Weiseyn des Publikums, in Gegenwart sämtlicher Lehrer, die Promotionen nebst der Rangordnung bekannt gemacht und die halbjährlichen Zeugnisse den Schülern eingehändigt werden.